

# Statement

Peter Driessen  
Hauptgeschäftsführer  
des  
Bayerischen Industrie- und  
Handelskammertages BIHK

anlässlich

der  
Pressekonferenz zur Veröffentlichung der Studie  
„Dienstleistungsstandort Bayern“  
am 14. Januar 2009, 11:00 Uhr,  
Clubraum der IHK für München und Oberbayern

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Dienstleistungswirtschaft ist das Fundament für Bayerns Position als eine der wirtschaftsstärksten Regionen Europas.

- Die Dienstleistungsbranche ist heute der wichtigste Arbeitgeber in Bayern. Unsere Studie ergab, dass zwei Drittel aller Erwerbstätigen ihr Geld im Dienstleistungssektor verdienen, das sind 2,7 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dazu kommen noch die Selbstständigen, so dass insgesamt 4,4 Mio. Erwerbstätige in diesem Bereich in Bayern tätig sind.
- Unterm Strich erwirtschafteten die 440.000 Unternehmen der Branche im Jahr 2006 Umsätze von 487 Milliarden Euro. Gestatten Sie mir eine kurze Erklärung zu den Daten: Alle Zahlen aus unserer Studie beziehen sich auf das Jahr 2006, weil dies die aktuellsten verfügbaren Zahlen aus den amtlichen Statistiken für Wertschöpfung und Unternehmensumsätze in dieser Branche sind.
- Die Dienstleistungswirtschaft ist in den vergangenen Jahren zum Jobmotor geworden. Zwischen 1999 und 2006 ist die Beschäftigung um 8,3 % (gut 202.000 Personen) gestiegen, während im gleichen Zeitraum die Industrie ihr Personal um 9,2 % abgebaut hat.

- Bayerns Dienstleistungswirtschaft ist bei der Wertschöpfung überdurchschnittlich erfolgreich. Insgesamt tragen die Dienstleistungen mit 250 Milliarden Euro mehr als zwei Drittel (67,7 %) zur bayerischen Bruttowertschöpfung bei. Während die gesamte bayerische Wirtschaft von 1999 bis 2006 um 19,1 % wuchs, stieg die Wertschöpfung in der Dienstleistungsbranche im gleichen Zeitraum um 20,6 %.
- Der Bereich der Dienstleistungen ist auch für Existenzgründer äußerst attraktiv. Im Jahr 2006 gab es in Bayern 44.700 Existenzgründungen, 34.500 davon – das entspricht einem Anteil von 77 % – im Dienstleistungssektor.

Das sind die zentralen Ergebnisse der Studie „Dienstleistungsstandort Bayern“, welche die bayerischen IHKs in Auftrag gegeben haben und die das bayerische Wirtschaftsministerium finanziell unterstützt hat. Die Ergebnisse der Studie sind in der Ihnen vorliegenden Broschüre zum Dienstleistungsstandort Bayern zusammengefasst. Neben der Auswertung von Daten aus der amtlichen Statistik liegt dieser Untersuchung eine Befragung von 1.900 Unternehmen zu Grunde, so dass eine statistisch abgesicherte Datenbasis zur Verfügung stand.

Ziel der aktuellen Studie war es, die Bedeutung der Dienstleistungswirtschaft in Bayern herauszuarbeiten, Entwicklungspotenziale zu identifizieren und damit eine fundierte Grundlage für die Politikberatung zu schaffen.

In unserer Untersuchung haben wir die Betriebe im ersten Schritt danach unterschieden, ob sie Dienstleistungen für Unternehmen oder für Privathaushalte anbieten. Eine weitere Unterteilung erfolgte danach, ob die Betriebe know-how-intensiv – wie etwa Unternehmensberater oder Softwareschmieden – sind oder nicht know-how-intensiv, wie beispielsweise Sicherheitsdienste oder Gebäudereiniger.

Bezogen auf die Anzahl der Beschäftigten dominieren die einfachen haushaltsorientierten Dienstleistungen mit Handel, Gastgewerbe und Logistik. Hier arbeiten 1,5 Millionen Menschen, also über die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor in Bayern. Sie erwirtschaften 57 % der Umsätze (280 Milliarden Euro). Die größten Umsatzträger sind Großhandel, Fach Einzelhandel und Kraftwagenhandel.

Auch die wissensintensiven haushaltsorientierten Dienstleistungen mit Bildungseinrichtungen, Finanz- und Versicherungsgewerbe, Apotheken und dem Gesundheitswesen sind ein wichtiger Arbeitgeber. Mit 629.000 Beschäftigten liegen sie nach den einfachen Haushaltsdienstleistungen auf Platz

zwei. Fast die Hälfte davon – rund 307.000 Mitarbeiter – arbeitet in der „Gesundheitswirtschaft“.

Die dynamischsten Unternehmen sind allerdings die unternehmensnahen Dienstleister. Besonders bei den einfachen unternehmensnahen Dienstleistungen verlief die Entwicklung in den vergangenen Jahren rasant. In der Immobilienwirtschaft, bei Personalvermittlern, im Reinigungsgewerbe, bei Post- und Sicherheitsdiensten entstanden zwischen 1999 und 2006 etwa 80.000 neue Arbeitsplätze – ein Plus von 42 % – auf 272.000 Beschäftigte. Allein 48.600 dieser neuen Jobs entstanden in der Zeitarbeit, gefolgt von den Gebäudereinigungen mit 8.000 Arbeitsplätzen. Die Umsätze stiegen um 61,7 % auf 71 Milliarden Euro.

Von großer strategischer Bedeutung für den Industrie- und Dienstleistungsstandort Bayern sind die wissensintensiven Unternehmensdienstleistungen, wie Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, die Werbebranche, das Verlagsgewerbe sowie die Fernmeldedienste. Sie sichern ihren Auftraggebern entscheidendes Know-how im nationalen und internationalen Wettbewerb. Hier sind die Zuwächse bei Mitarbeitern und Umsatz beachtlich. Die Beschäftigtenzahl nahm seit 1999 um 14,6 % zu, der Umsatz stieg um 67 %.

Technologieorientierte Unternehmensdienstleister – dazu gehören Softwarehäuser, Datenverarbeitung,

Ingenieur- und Architekturbüros sowie Forschung und Entwicklung – weisen die geringste Beschäftigungszunahme und das kleinste Umsatzwachstum in Bayern aus. Allerdings ist dieser junge Dienstleistungsbereich besonders für Existenzgründer interessant. Zwischen 1999 bis 2006 haben Neugründungen dafür gesorgt, dass die Anzahl der Unternehmen um 25 % auf 38.200 zugelegt hat. Als Anbieter von hochinnovativen Schlüsseltechnologien haben sie große Wachstumspotenziale.

### **Der Dienstleistungsstandort Bayern im Vergleich mit Südostengland**

Die führende Region in Europa, bezogen auf die Gesamtwirtschaftsleistung und die Größe des Dienstleistungssektors, ist der Wirtschaftsraum Südostengland. Vor allem die Finanzwirtschaft im internationalen Bankenzentrum London trägt zu diesem Spitzenplatz bei.

Deswegen haben wir Bayern mit der Region Südostengland verglichen. Fraglos ist der Freistaat mit einer Wirtschaftskraft pro Kopf (BIP je Einwohner) von nahezu 32.000 Euro ebenfalls eine der wirtschaftsstärksten Regionen in Europa.

Unsere Studie zeigt, dass Bayern im dynamischen Wirtschaftszweig der Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen fast in einer Liga mit dem Raum Südostengland

spielt. Die bayerischen Experten erwirtschaften mit einem Umsatz von über 65 Milliarden Euro nur knapp zwei Milliarden weniger als die Kollegen in Südostengland. Wegen der Verfügbarkeit der Daten in den internationalen amtlichen Statistiken beziehen sich diese Daten auf das Jahr 2005. Unter dem Eindruck der Finanzkrise dürfte das Pendel in der Zwischenzeit sogar noch weiter zu Gunsten von Bayern ausgeschlagen haben.

Die Zahlen aus der Studie unterstreichen damit, dass Bayern im Bereich wissensintensiver Unternehmensdienstleistungen einen Branchenschwerpunkt hat. Ein Beleg dafür ist sicherlich auch, dass vier der zehn größten Managementberatungen ihren Deutschlandsitz in Bayern bzw. München haben. Das sind Roland Berger Strategy Consultants, The Boston Consulting Group, Oliver Wyman Group und Bain & Company Germany Inc.

## **Erfolgsfaktoren für die Unternehmen der Dienstleistungsbranche**

Qualifizierte Mitarbeiter sind ein erster entscheidender Erfolgsfaktor für die Unternehmen der Dienstleistungsbranche.

Bei den wissensintensiven Dienstleistungen, wie Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Softwarehäuser oder

auch der Gesundheitswirtschaft, zeigt sich allerdings ein Mangel an akademischem Nachwuchs. Hier gaben 39 % der befragten Unternehmen an, dass sie offene Stellen schwer besetzen könnten bzw. seit Längerem kein Personal für offene Stellen finden.

Ein weiteres Problem haben die Betriebe im Bereich der dualen Ausbildung. Die Umfrage bestätigt, dass die in der Berufsschule vermittelten Kompetenzen nicht mehr für ein ganzes Berufsleben ausreichen. Auf den daraus entstehenden Bedarf an passgenauen Fortbildungen hat z. B. die IHK für München und Oberbayern bereits mit einem breiten Angebot von Seminaren reagiert. Dabei können Firmen zum Beispiel ihre Mitarbeiter individuell im eigenen Unternehmen in so genannten In-House-Seminaren schulen lassen.

### **Dienstleister sind Innovationspartner**

Dienstleistungsunternehmen spielen bei Innovationen eine wichtige Rolle, wenn auch meist nur indirekt. Sie unterstützen etwa Industrieunternehmen dabei, Innovationen in marktfähige Produkte zu überführen und zu vertreiben. So gaben 59 % der technologie- und wissensintensiven Unternehmensdienstleister an, häufig als Partner an Innovationen beteiligt zu sein.

## **Kooperationen und Netzwerke**

Die Kunden von Dienstleistern verlangen nach immer komplexeren Leistungen. Das heißt, ein Dienstleister aus der Immobilienwirtschaft muss beispielsweise in der Lage sein, nicht nur das technische Facility-Management zu stemmen, sondern auch die Gebäudereinigung zu übernehmen. Kooperationen und Vernetzung zwischen den Dienstleistern werden daher immer wichtiger. Allerdings bestehen bei den Unternehmen zahlreiche Vorbehalte gegenüber der Zusammenarbeit mit Partnern. So fürchten sie, internes Wissen oder ihre Kundenkontakte preiszugeben.

Unsere Untersuchung ergab, dass immerhin knapp die Hälfte der befragten Dienstleistungsunternehmen entweder in losen Netzwerken oder mit festen Partnern in vertraglich organisierten Netzwerken kooperieren. Gerade die know-how-intensiven Unternehmensdienstleistungen scheuen dabei feste vertragliche Bindungen und kooperieren zu 42 % in losen Netzwerken. Das ist etwa der Fall, wenn sich eine Werbeagentur, ein Textbüro und eine Webdesign-Firma gelegentlich gemeinsam um einen Auftrag bewerben.

Die haushaltsnahen Dienstleister, wie die Finanz- oder Gesundheitswirtschaft, sind zu 36 % vertraglich in Netzwerken organisiert. Ein Beispiel dafür ist eine feste Kosten-

und Nutzungsvereinbarung zwischen zwei Arztpraxen, die gemeinsam ein teures Diagnosegerät anschaffen.

## **Nachholbedarf bei der Internationalisierung**

Erst 29 % der bayerischen Dienstleister sind in einem nennenswerten Maß auf internationalen Märkten aktiv. Dagegen wird zum Beispiel in der bayerischen Industrie jeder zweite Euro im Ausland erwirtschaftet.

Gehen Dienstleister ins Ausland, dann meist mit einem zunächst nur geringen Engagement. Das heißt, sie entsenden Mitarbeiter nur für kurzfristige Einsätze über die Grenze.

Künftig wird das internationale Engagement zunehmen, und zwar unabhängig von der Unternehmensgröße. Die Dienstleister müssen zum einen den Bedürfnissen ihrer Kunden folgen, die bereits global tätig sind. Zum anderen werden die Dienstleister aus eigenem Antrieb neue Märkte im Ausland suchen, um zusätzliche Wachstumsfelder zu erschließen.

## **Fazit**

Ich möchte abschließend noch einmal drei wichtige Ergebnisse der Studie zum Dienstleistungsstandort Bayern herausstellen:

- Die Dienstleistungswirtschaft ist der Jobmotor in Bayern – hier finden Arbeitnehmer mit unterschiedlichem Qualifikationsniveau gute Beschäftigungschancen. Allerdings wird es für die Unternehmen zunehmend schwieriger, Fachkräfte zu gewinnen.
- Die bayerischen Dienstleister sind im Vergleich zur Industrie eher verhalten auf internationalen Märkten tätig. Erst 29 % der Dienstleistungsunternehmen haben ein nennenswertes Auslandsgeschäft. Hier gibt es noch viel Wachstumspotenzial.
- Der Dienstleistungsstandort Bayern ist für die Zukunft gut aufgestellt und muss den internationalen Wettbewerb nicht fürchten. Im Bereich Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung liegt Bayern schon jetzt beinahe gleichauf mit global führenden Standorten, wie der Vergleich zum Großraum Südostengland mit dem Finanzzentrum London zeigt.